

Textmaterial zum Arbeitsblatt: Das Leben Martin Luthers im „schwarzen Kloster“

Ein Besuch der Klosterkirche ermöglicht die Begegnung mit authentischen Orten, die das Leben und Wirken des Augustinermönches Martin Luther stark prägten.

Anliegen:

Kennen lernen einer Klosterkirche – einer spezifischen Bettelmönchskirche - anhand eines Grundrisses vom Ende des 13./ Anfang des 14. Jahrhunderts.

Die Geschichte des Bauwerkes

Die erste Niederlassung der Augustiner-Eremiten in Erfurt erfolgte mit Genehmigung des Erzbischofs Werner von Mainz im Jahre 1266. Nach kurzer Vertreibung (1273) musste der Rat der Stadt 1276, auf Veranlassung des Erzbischofs von Mainz, die Mönche wieder aufnehmen und es wurde ihnen die Nutzung der 1131 gegründeten Pfarrkirche St. Philippi und Jacobi als Klosterkirche eingeräumt.

1277 begannen die Mönche mit dem Bau der Klosterkirche als wichtigsten Bestandteil der zukünftigen Klosteranlage. Mit dem Einbau der Buntglasfenster im frühen 14. Jahrhundert, dürfte der Bau des Chores größtenteils abgeschlossen gewesen sein. 1444, mit der Fertigstellung des Turmes, war der Kirchenbau beendet. Dergestalt fand auch Martin Luther in seiner Zeit als Augustinereremit die Kirche vor.

Funktion der Kirche als Klosterkirche der Augustinereremiten

Die Kirche stand als Ort der Stundengebete und Messen im Zentrum des Lebens der Augustinermönche und entsprach ganz dem monastischen Ideal der Anspruchslosigkeit. Deutlicher als in anderen Bettelordenskirchen wird in der Augustinerkirche das Armutsideal des Ordens sichtbar.

Bauliche und gestalterische Besonderheiten einer katholischen Klosterkirche

Augustinerkirche – Nordseite

A: Eingangsportal Nordseite

Am Nordportal links steht auf einer Konsole und unter einem Baldachin eine sehr sorgfältig gearbeitete Plastik des Augustinus. Diese stammt aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der Heilige trägt die Mitra, Pontifikalhandschuhe und einen Bischofsring. Die linke Hand ist abgebrochen, sie hielt vermutlich den Bischofsstab. In der rechten Hand hält er ein aufgeschlagenes Buch – die Heilige Schrift, die auch auf das Bildungsideal hinweist, dem sich der Orden verpflichtet fühlte.

B: Außenkanzel

Gottesdienste wurden auch im Freien abgehalten, wovon die Außenkanzel an der Nordseite der Kirche zeugt. Diese Art der Freikanzel wurde von den Augustinereremiten, welche ausgezeichnete Prediger waren, u.a. für Fasten- und Ablasspredigten genutzt.

C: Glockenturm

Der achteckige Glockenturm wurde in der Zeit 1432 und 1444 errichtet.

Im unteren Teil des Glockenturmes befinden sich die Steinplastiken der Kirchenpatrone Philippus (links) und Jakobus (rechts). In der Mitte die Hl. Katharina, die man im Kloster besonders verehrte. Die Figuren stehen auf Konsolsteinen und werden von schlanken Baldachinen überdacht.

Augustinerkirche Westeingang

1. Rechts und links schmucklose Pfeiler

Der schlichte, dreischiffige Kirchenraum ist durch spitzbogige Arkaden auf achtseitigen Pfeilern gegliedert. Die Pfeiler der beiden Schiffe stehen einander gegenüber. Die Pfeiler haben keine Kapitelle. Der Kirchenraum erhielt ausreichend Licht durch die großen dreibahnigen Spitzbogenfenster, unter Verwendung von Drei- und Vierpässen in den Fenstern.

2. Blick nach oben

Holztonnengewölbe - die hölzerne Spitztonne im Mittelschiff wurde bei Restaurierungsarbeiten 1938 wieder in der ursprünglichen Form eingebracht.

Textmaterial zum Arbeitsblatt: Das Leben Martin Luthers im „schwarzen Kloster“

Die Decken in den Seitenschiffen sind einfacher Art.

3. Im Kirchenschiff gab es keine Kirchenbänke.

4. Altäre (rechts und links im Kirchenschiff)

Außer dem Hochaltar besaß die ursprüngliche Klosterkirche mindestens neun weitere Altäre: Der Annenaltar entstand um 1291, der Martinsaltar befand sich im hohen Chor gegenüber der Sakristei, daneben den Altar des hl. Johannes, des hl. Sebastian, des hl. Felix und des hl. Asauctus. Darüber hinaus den Altar der 11 000 Jungfrauen und ein nicht näher bezeichneter Altar „uff der borkerchen vor dem Kore“. Außerdem den Katharinenaltar in der Katharinenkapelle, der um 1318 geweiht wurde.

5. Emporen (rechts und links im Kirchenschiff)

Über dem in das südliche Seitenschiff eingebauten Kreuzgangarm lag eine Empore. Auch das nördliche Seitenschiff hatte vermutlich bereits im 15. Jahrhundert eine Empore. Als Luther auf seiner Reise nach Worms 1521 in der Augustinerkirche predigte, waren im nördlichen Seitenschiff bereits zwei hölzerne Emporen angebracht und eine Empore gegenüber dem Chor (Orgelempore).

6. Lettner

Chor und Langhaus waren ursprünglich durch einen Lettner getrennt, der zwischen 1461/ 63 schriftlich erwähnt ist und nicht erhalten blieb. Von ihm zeugt das kleine Fenster in der Südseite, der Turmeinstieg oberhalb der Kanzel, der vom Lettner direkt zu erreichen war. Außerdem eine zweite Tür, die vom Kreuzgang direkt in die Kirche führt.

Für das Entstehen von Lettnern sind zwei Motive zu nennen:

- die Aufteilung der christlichen Gemeinde in Geistliche und Laien
- die Trennung von Weltkirche und klösterliche Kirche

Vor dem Lettner befand sich ein Kreuzaltar für die Laien.

7. Chorgestühl

Im Chorgestühl saßen die geweihten Mönche.

Nach dem Eintritt in den Altarraum verneigten sich die Mönche tief vor dem Hochaltar. Schweigend nahm man dann seinen Platz im Chorgestühl ein.

Zur Zeit Martin Luthers lebten im Augustinerkloster etwa 52 Mönche. In seinen Hochzeiten lebten etwa 74 Mönche im Orden.

8. Grabstein des Johannes Zachariae am Hochaltar

Im Boden vor dem Hochaltar befindet sich die Grabplatte eines der bedeutenden Mitgliedes des Ordens, des Theologieprofessors und Priors des Augustinerklosters, Johannes Zachariae, der 1428 verstarb. Auf dem Kopf trägt er ein Doktorbarett, an dem noch eine Rose erkennbar ist. Diese geweihte Rose erhielt er vom Papst als einziger Teilnehmer des Konstanzer Konzils von 1415. Auf diesem Konzil wurde der böhmische Theologe Jan Hus der Ketzerei bezichtigt. Jan Hus hatte u.a. den Ablasshandel als Irrglauben kritisiert und die Bibel ins Zentrum des Glaubens gestellt. Da er sich weigerte zu widerrufen, wurde gegen ihn verhandelt. Zachariae wirkte in diesem Verfahren führend mit und trug durch seine Disputation entscheidend zur Verurteilung des böhmischen Reformators bei. Hus wurde als Ketzler verbrannt und Zachariae ging als Hussomatix („Husüberwinder“) in die Kirchengeschichte ein.

Nach Ablauf des Noviziats legte Martin Luther 1506 auf diesen Grabstein mit ausgebreiteten Armen liegend das Mönchgelübde (Profess) ab.

Am 2. Mai 1507 las Martin Luther seine erste Messe (Primiz) in der Augustinerkirche vor dem Hochaltar, nachdem er am 4. April 1507 in der Kilianskapelle, einer Seitenkapelle des Erfurter Doms zum Priester geweiht worden war. (siehe 11.)

9. Sediliennische

Rechts vor dem Hochaltar - in die Wand eingelassen – befindet sich die Sediliennische. Die Ornamentik der Sediliennische sowie des Südportals im Chor (Eingang zur Sakristei), stammt aus der Frühgotik um 1300. Die Sediliennische war der Sitz des zelebrierenden Priesters während der Messe, der von dort aus das Augustinusfenster besonders gut sehen und sich damit die Lehren des Heiligen vergegenwärtigen konnte.

Textmaterial zum Arbeitsblatt: Das Leben Martin Luthers im „schwarzen Kloster“

10. Zwei zugemauerte Fenster (rechts über der Sediliennische)

Für kranke, oder aufgrund des Alters gebrechliche Mönche, dienten diese beiden Fenster als Blick auf den Choraltar – von oben konnten sie die Predigten hören und an den Messen teilnehmen.

11. Hochaltar /Blockaltar

Der Hochaltar stammt aus dem Beginn der Erbauungszeit der Klosterkirche Ende des 13. Jh. und enthält ein Reliquienfach (Sepulcrum): In ihm befanden sich bis 1525 (und der Einführung der Reformation in der Augustinerkirche) Reliquien von St. Philippus und Jakobus. Daneben von St. Bartholomäus, von der hl. Walpurga, der hl. Lucia, des Märtyrers Eusuperius, des Papstes Gregorius, des hl. Bernward von Hildesheim, des hl. Remigius, des hl. Gregorius und vom Holz des hl. Kreuzes.

12. Grabsteine

Die Grabsteine befinden sich heute alle nicht mehr an ihrem ursprünglichen Standort.

Sie wurden aus konservatorischen Gründen aufgenommen und an die Kirchenwände gerückt, um sie für die Nachwelt zu erhalten. In der Augustinerkirche wurden nicht nur Augustinermönche, sondern auch Stifter und deren Familien bestattet.

12a. Der älteste erhaltene Grabstein Erfurts verweist auf Adelheid von Amersbach - in Ritztechnik von 1298.

12b. Epitaphen (Nordseite am Hochaltar)

Die Bischöfe Johannes Lepanto (gest.1316), Ludwig von Marronia (gest. 1323) und für den bekanntesten mittelalterlichen Scholastiker Heinrich von Friemar d. Jüngere (gest. 1354).

12c. An der Chorsüdwand steht ein Reliefepitaph für Heinrich von Meynigen (gest. 1382) und seine Ehefrau Margareta (gest. 1385). Dieser Grabstein zeigt eine Ölbergszene mit dem knienden und betenden Christus.

12d. Im Kirchenschiff befindet sich (links) der Grabstein des 1462 verstorbenen Theoderich Brun.

13. Fenster im Hohen Chor zwischen 1300 und 1330

Rechts hinter dem Altar: *Ewigkeitsfenster*

Die Ornamente der einander durchdringenden und ineinander greifenden Kreise symbolisieren unter anderem die göttliche Vollkommenheit und Allmacht. In ihrer wiederkehrenden Form repräsentieren sie die Ewigkeit.

Mitte: *Christusfenster*

Szenen aus dem Leben Jesus Christus werden dargestellt. Das dreibahnige Fenster zeigt u.a. Maria Verkündigung, die Anbetung der Könige und die Geißelung.

Links: *Löwen- und Papageienfenster*

Seine Aussage bezieht sich auf die Symbolsprache des Mittelalters. Der mittelalterliche Betrachter erkannte in der Lilie und der Rose Zeichen für die Reinheit Marias.

Im Löwen ist der starke Christus, der „Löwe aus Judäa“, symbolisiert. Die Darstellung der Rose hat Martin Luther zur Gestaltung seines Familienwappens angeregt, die uns bekannte Lutherrose.

Links an der Nordseite: *Augustinusfenster*

Das Augustinusfenster an der Nordseite wurde 1330 vom Bischof Heinrich von Naumburg gestiftet. Augustinus kam als Namensgeber und Herausgeber der Ordensregeln bei den Augustinereremiten selbstverständlich eine große Bedeutung zu. Es ist der älteste erhaltene Bildzyklus vom Leben des großen lateinischen Kirchenvaters des Abendlandes.